

NOTIZEN ZUM URARTÄISCHEN

VON CHRISTIAN GIRBAL

pišad- „sich freuen“

Die Inschrift KUKN 148 aus Anzavurtepe (UKN II 372 / Balkan 1960: 115-116 [Transkription] und 125-126 [Kopie]; Duplikat ist KUKN 149 / UKN II 373 / Balkan 1960: 122-123 [Transkription] und 127-128 [Kopie]) berichtet vorwiegend von Feldzügen. Am Ende der Inschrift begegnet man folgender, schwer interpretierbarer Passage:

- 26 ... ^ḫal-di-ni u-di-da-be ^ᵀU ^ᵀUTU DINGIR.MEŠ it-gi-u-ra-ni
27 ḫi-ša-ni-be GĀN.MEŠ ú-še gu-u-nu-u-i-e-i-ni-e-i ^ᵀul-di-e
28 na-ḫi-be ^{KUR}šú-ri-li pi-ša-di-a-li ^ᵀmì-nu-a-i-ni-e ir-nu-tú-ḫi-e

Der Kommentar wird sich auf den letzten Satz, der mit ^{KUR}šurili (Z. 28) beginnt, konzentrieren. Der vorangehende Teil des Belegs bleibt in Bezug auf seinen Sinn dunkel, Gottheiten werden genannt, Begriffe aus der Landwirtschaft werden erwähnt, ^ᵀuldi etwa ist der Weingarten. Der letzte Satz der Inschrift ist bisher anders transkribiert worden als es in dieser Arbeit geschehen ist. Die bisherige Transkription lautete: ^{KUR}šú-ri-li-pi za-di-a-li ^ᵀmì-nu-a-i-ni-e ir-nu-tú-ḫi-e, es scheint, dass man davon ausging, dass die Form *zadiali dem Verb zad- „machen“ zugewiesen werden könne. Die hier gebotene neue Transkription erlaubt eine andere Bestimmung der Verbalform: ^{KUR}šú-ri-li pi-ša-di-a-li „die Länder freuten sich“ (za und ša werden in der Keilschrift mit demselben Zeichen ausgedrückt). Das Verb pišad- enthält denselben Stamm piš- wie pišuse „Freude“. Die Verbalform lässt sich dann folgendermaßen analysieren: piš + ad, Verbalsuffix, + ia, Kennzeichen des Mediums, + li, Anzeiger der dritten Person Plural des Präteritums bei intransitiv konjugierten Verben. Zu ^{KUR}šurili „die Länder“ siehe M. Salvini 2002: 128.

Dem urartäischen Verb pišad- „sich freuen“ entspricht im Hurritischen pisand-, ebenfalls „sich freuen“. Das urartäische Verbalsuffix =ad= könnte dem Suffix =and= des Mittanni-Hurritischen entsprechen; letzteres ist bisher ausschließlich bei pisand- selbst feststellbar (Bush 1965: 181). Während das Formans =and= nur im Mittanni-Hurritischen (und nur bei pisand-) erscheint, weist das Boğazköy-Hurritische ein Verbalsuffix =ad= auf, das vielleicht nur die Entsprechung zu =and= in diesem Dialekt darstellt, so dass beide Suffixe als phonetisch etwas unterschiedliche Formen ein und desselben Morphems anzusehen wären. Man findet das Suffix =ad= etwa im Beleg ^ᵀši¹-ra-ti-li KBo 32.11 I 1 „ich will erzählen“, wobei širad- als šir + ad analysiert wird (Neu 1996: 33f.). Die vermutlich parallele Bildung von hurritisch pisand- und urartäisch pišad- legt den Schluss nahe, dass beide Formen ihren Ursprung in der Proto-Sprache haben könnten, aus der sich sowohl das Hurritische als auch das Urartäische entwickelt haben.

Das Hurritische des Mittanni-Briefes verwendet für „sich freuen“ zwei Verben gemeinsamen Ursprungs, zum einen *pisušt-* (Mitt. I 80, II 55, II 62) zum andern *pi-sand-* (IV 9) sowie die weitere Ableitung *pisandišt-* (IV 44).

Der Gegenstand der Freude, das Syntagma *'mì-nu-a-i-ni-e ir-nu-tú-ḫi-e*, steht im Dativ. Die Analyse lautet etwa: *Minua*, Name eines urartäischen Königs, + *i*, Genitiv, + *ni*, Trägersuffix, + *e*, wiederaufgenommene Dativmarkierung // *irnutuḫi* + *e*, Dativmarkierung. „Die Länder freuten sich über Minuas *irnutuḫi*“. Eine gewisse Unsicherheit besteht in der Segmentierung, weil nicht klar ist, wie die Grapheme *-ni-e* und *-ḫi-e* phonetisch zu deuten sind, die Graphie ließe eine Interpretation als *-ne*, *-ḫe* oder *-nē*, *-ḫē* ebenfalls zu.

Was ist nun *irnutuḫi*? Dieses Abstraktum könnte eine Ableitung eines Stammes *irn-* darstellen, von dessen Sippe im Urartäischen keine weiteren Vertreter bekannt sind, der im Hurritischen jedoch als *irn-* „gleich sein“ und mit verschiedenen Ableitungen gut bezeugt ist (Girbal 1992: 159–161, 162). Setzt man diesen Stamm mit derselben Bedeutung für das Urartäische an, ergäbe sich für das Lexem *irnutuḫi* eine Bedeutung wie etwa „Gleichheit“, die im vorliegenden Zusammenhang kaum eine sinnvolle Interpretation erlaubt. Eine mögliche Lösung würde in der Annahme bestehen, dass *irnutuḫi* eine ähnliche semantische Ausweitung erfahren hat, wie dies für lat. *aequitas* („Gerechtigkeit“ < *aequus*) der Fall gewesen ist. Wenn diese semantische Ausdehnung zu Recht angenommen wird, könnte *irnutuḫi* mit „Gerechtigkeit“ wiedergegeben werden. Die Übersetzung des untersuchten Satzes

^{KUR}*šú-ri-li pi-sa-di-a-li 'mì-nu-a-i-ni-e ir-nu-tú-ḫi-e* UKN II 372 / KUKN 148 28 könnte dann lauten:

„Die Länder freuten sich über Minuas Gerechtigkeit“
oder im Französischen, einer Sprache, in der *aequitas* einen Fortsetzer besitzt:
“Les nations se réjouirent de l'équité de Minua“.

Die Bestimmung von *pišad-* als urartäisches Verb für „sich freuen“ besitzt einen sehr hohen Grad an Plausibilität. Vom Stamm *piš-* sind damit im Urartäischen zwei Ableitungen bekannt: *pišuše* „Freude“ und *pišad-* „sich freuen“.

Eine anders lautende Deutung von *irnutuḫi*, und zwar „Königtum, Königsherrschaft“, wird in KUKN 148 Anm. 16 vorgeschlagen.

šuguki „in meine Hand“ (kasusmäßig wohl im Absolutiv). Insgesamt drei Belege im Rahmen ein und derselben Formulierung.

Gövelek-Stele (Salvini 2002: 117):

(9) ... *te-ru-me* (10) GIŠ LUGÁL-tú-ḫi-ni-i *šú-gu-ki uš-ḫa-nu-me*
(11) *ú-e-še-la-še mu-ši a-lu-ka-a* (12) *ú-e-ši-ja-ú-li* KÚR KUR.KUR.MEŠ)
Parallelstellen: Stele von Hagi, HchI 124 / UKN 276 / KUKN 406 Vs. 26–27:
te-ru-me GIŠ LUGÁL-tú-ḫi-ni-[i] // *šú-gu-ú-ki* ...

Stele von Çelebibağlı HchI 125 / UKN 275 / KUKN 407 Vs. 20:

te-ru-me GIŠ LUGÁL-tú-[ḫi-ni]-i *šú-gu-ki*

KUKN 406 und 407 wird statt *te-ru-me* GIŠ die Lesung *te-ru-me-e* befürwortet, diese Lesung wird jetzt vom Text der Gövelek-Steles widerlegt.

M. Salvini bespricht diesen Satz (2002: 127), er übersetzt GIŠ LUGÁL-*tuḫini-i* mit „scettro“ oder „lituo, bastone del comando“, lässt in seiner Übersetzung (S. 123) *šuguki* unübersetzt (im Kommentar S. 127 wird *šuguki* versuchsweise mit „solamente a me“ wiedergegeben).

Der behandelte Satz ist wohl folgendermaßen zu interpretieren: „Er (der Gott Ḫaldi) legte mir das Zepter / den Lituus in die Hand“, wörtlich „in meine Hand“. Wie ist nun die Form *šuguki* zu segmentieren? *uki* ist „mein“, es bleibt dann zunächst *šug-* oder *šuj-* übrig, denn das Zeichen *-gu-* kann im Urartäischen – jedenfalls in intervokalischer Position – den Lautwert *-ju-* besitzen (Chačikjan 1985: 30). Wenn man dies annimmt und von einer Lautung *šujuki* ausgeht, könnte **šu* das urartäische Wort für „Hand“ darstellen und [j] wäre dann ein Gleitlaut zwischen zwei Vokalen. Die Analyse würde lauten: *šu* „Hand“ + j Gleitlaut + *uki* „mein“. Der Ausdruck befindet sich kasusmäßig im Absolutiv, der in diesem Fall eine lokale Funktion versteht.

Eine alternative Segmentierung von *šuguki*, bei der das urartäische Wort für „Hand“ **šug* oder **šuj* lauten würde, ist ebenfalls nicht ausgeschlossen, so dass zunächst mit den Formen **šu*, **šuj* und **šug* zu rechnen ist. In dieser Arbeit wird dem Ansatz **šu* der Vorzug gegeben.

Das Hurritische bietet für „Hand“ zwei Vokabeln *šuni* und *šum(m)un(n)i* (Wegner 1995: 125; Girbal 1994: 171 mit Anm. 4), die beide etymologisch miteinander verwandt sein mögen. Ein urartäischer Stamm **šu* für „Hand“ ließe sich komparativisch insbesondere mit *šuni* zusammenstellen. Dies würde für *šuni* eine Segmentierung *šu* + *ni* nahelegen (Wilhelm 1992: 134; Neu 1996: 151).

Der graphische Zusammenfall von urartäisch **šu* „Hand“ – wenn richtig isoliert – und sumerisch *šu* ist vermutlich zufällig.

Von den in dieser Arbeit angeführten lexikalischen Gleichungen zwischen Hurritisch und Urartäisch ist die erste, hurr. *piš-* / ur. *piš-* „Freude; sich freuen“, seit längerer Zeit bekannt (Friedrich 1969: 47; Chačikjan 1985: 48). Sie wird durch die Bestimmung von urartäisch *pišad* – „sich freuen“ bestätigt. Die Verbindung von urartäisch *irnutuḫi* „Gerechtigkeit“ mit dem hurritischen Stamm *im-* „gleich sein“ und die Gleichung hurr. *šu=ni* / ur. *šu* (weniger wahrscheinlich **šug* oder **šuj*) beides „Hand“ sind dagegen neu.

Christian Girbal
Freie Universität Berlin
Institut für Altorientalistik
Hüttenweg 7
D-14195 Berlin

ABKÜRZUNGEN

- Balkan, K. 1960: Ein urartäischer Tempel auf Anzavurtepe bei Patnos und hier entdeckte Inschriften, *Anatolia* 5, 99-131.
Bush, F. W. 1964: A Grammar of the Hurrian Language, Brandeis University Ph.D. Ann Arbor.

- Chačikjan, M. L. 1985: Churritskij i urartskij jazyki, Erevan.
- Friedrich, J. 1969: Urartäisch, in *Altkleinasiatische Sprachen*, Handbuch der Orientalistik, 1. Abteilung, 2. Band, 1. und 2. Abschnitt, Lieferung 2, 31-53.
- Girbal, C. 1992: Zum hurritischen Vokabular, *SMEA* 29, 159-169.
- Girbal, C. 1994: *šummi* im Boğazköy-Hurritischen, *AoF* 21, 171-175.
- HchI: F. W. König, Handbuch der chaldischen Inschriften, 1955-57.
- KUKN: N. V. Arutjunjan, Korpus urartskich klinoobraznych nadpisej, Erevan 2001.
- Mitt. = Mittanni-Brief, Umschrift bei J. Friedrich, *Kleinasiatische Sprachdenkmäler*, Berlin 1932, 8-32.
- Neu, E. 1996: Das hurritische Epos der Freilassung I, *StBoT* 32
- Salvini, M. 2002: Una stele di Rusa III Erimenahi dalla zona di Van, *SMEA* 44, 115-143.
- UKN: Urartskie klinoobraznye nadpisi, Moskau 1960.
- UKN II: in „*Vestnik drevnej istorii*“ 1971, Fasz. 3, S. 229-255, und Fasz. 4, S. 267-293.
- Wegner, I. 1995: Die hurritischen Körperteilbezeichnungen, *ZA* 85, 116-126.
- Wilhelm, G. 1992: Hurritische Lexikographie und Grammatik: Die hurritisch-hethitische Bilinguis aus Boğazköy, *Orientalia* 61, 122-141.